

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

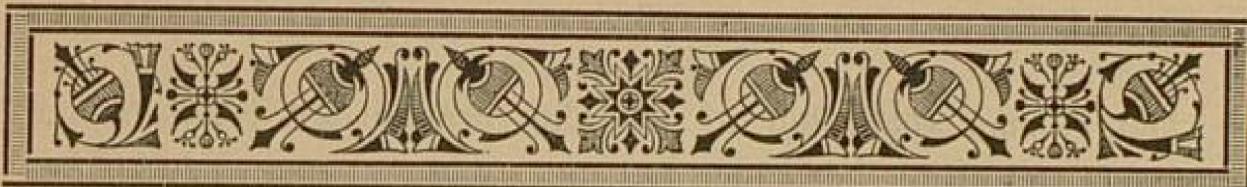
Die Frauen der höfischen Gesellschaft

Deile, Gotthold

Jüterbog, 1892

[Vorwort]

[urn:nbn:de:bsz:31-107654](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107654)



Während die Chronisten und Annalisten, mit ihren grossen und ernsten Aufgaben beschäftigt, nur höchst selten bei den Schilderungen des ritterlichen und höfischen Lebens des dreizehnten Jahrhunderts verweilen, giebt uns die höfische Epik praktische Belege und gewährt ein treues und farbenreiches Bild von den Anschauungen, Sitten und Gebräuchen der höfischen Kreise¹⁾. Die Dichter jener Zeit ergehen sich in behaglicher Breite über das Leben ihres Volkes und schildern, was sie selbst sahen oder sich beschreiben liessen²⁾. Somit sind die deutschen Kunstepen, welche auf dem Artuskreise ruhen, für den, der sich das Hofleben des dreizehnten Jahrhunderts vergegenwärtigen will, sehr belehrend, es entspringen ihnen wichtige Quellen für die Cultur- und Sittengeschichte.

Von diesen Gedichten mag Wigalois, ein Epos des Wirnt von Gravenberg, unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. In diesem Epos hat der Dichter die Ereignisse mit seinen Betrachtungen begleitet und den Stoff nach seiner Weltanschauung gestaltet³⁾.

¹⁾ Wackernagel, Litteraturgesch. S. 107; Koberstein, Grundriss I, 206.

²⁾ Wigalois, herausgegeben von Benecke, Berlin 1819. S. XVIII: „Die Hauptereignisse wurden gewissenhaft wieder erzählt; Nebenumstände und Nebenpersonen wurden, besonderen Veranlassungen gemäss, eingeflochten; Tracht und Farbe war einheimisch, und aus dem Leben genommen.“

³⁾ Benecke in seiner Ausgabe S. 496: „Wirnt spricht so, wie man zu seiner Zeit in Deutschland dachte.“

Rich. Bethge „Wirnt von Gravenberg“ Berlin 1881. S. 44: „Die charakteristischen Züge der dichterischen Eigenart Wirnts: ein verständiger, auf das Lehrhafte gerichteter Sinn einerseits, eine völlige Unselbständigkeit andererseits, die gerade da am stärksten hervortritt, wo er sich an seine Vorlage nicht bindet.“ S. 47. „Wirnt nimmt die Gelegenheit wahr eine Betrachtung über die einfachen Sitten der guten alten Zeit im Gegensatz zu der seinigen anzuknüpfen.“

Gervinus, Geschichte der Nationallitteratur I², 397 ff., charakterisiert trefflich den Wirnt und erkennt sein didaktisches Talent an.

Pfeiffer in seiner Ausgabe S. XVI.

Der Roman spielt nur in den allervornehmsten Kreisen, wir bekommen ein Bild höfischen Lebens, wie es dem Edelknaben Wirnt am Hofe des Herzogs von Meran in seiner vollendetsten Gestalt entgegen getreten war⁴⁾.

Wir werden uns daher nur auf das Leben und Treiben der höfischen Kreise beschränken. Denn das Leben der ärmern Schichten der Bevölkerung, welches nur einen Kampf ums Dasein und ein Ringen nach den notwendigsten Lebensbedürfnissen kennzeichnet, ist zu allen Zeiten in seiner äussern Erscheinung fast dasselbe geblieben.

Die folgende Arbeit will versuchen die Mädchen und Frauen der höfischen Gesellschaft in der Gestalt vor unsere Augen treten zu lassen, wie wir sie aus dem Epos des Wirnt von Gravenberg kennen lernen.

Wir wollen mit der Gattin unter der Last des Lebens verkehren, sie in der Kinderstube belauschen und an ihrer geselligen Unterhaltung im Hause teilnehmen. Die Jungfrau werden wir an ihrem Hochzeitstage aufsuchen, die Frau begleiten, wenn sie, sei es zu ihrer Erholung, sei es bei frohen Festen, das Haus verlässt.

Demnach wird es keine undankbare Mühe sein, die schönen Blumen, welche unser Dichter auf dem bunten Wiesenteppich seiner Versflur so reichlich ausgestreut hat, zu einem Sträusschen zu sammeln. Und um dieses Sträusschen wollen wir das Band schlingen, welches die sittliche Reife des Volkes charakterisiert, nämlich die gesellschaftliche Stellung der Frau zum Manne. —

Die Citate sind nach Fr. Pfeiffers Ausgabe (Leipzig 1847) gegeben.

⁴⁾ 206,38. Vergl. Benecke in seiner Ausgabe S. X und S. 491.

